

Infobogen 14.1.2.4

Der Hitler-Putsch am 8./9.11.1923 in München

Am 9. November 1923 versuchte Adolf Hitler in München zum ersten Mal, politische Macht zu erlangen. Sein Putschversuch wird blutig niedergeschlagen. Bayern und hier insbesondere München war nach den besonderen Erfahrungen von Revolution und Räterepublik anfällig für rechte Agitation und antidemokratische Strömungen gewesen. Hinzu kam eine föderalistische und eher reichsfeindliche Tradition. Rechtsgerichtete Koalitionsregierungen prägten die bayerische Innenpolitik. Der ehemalige Stabschef der Obersten Heeresleitung Erich Ludendorff und der



Vorsitzende der NSDAP Adolf Hitler formierten sich im September 1938 im "Deutschen Kampfbund", dessen Programm das Ziel einer nationalen Diktatur zur inneren Reinigung Deutschlands und der Wiederherstellung alter Weltmachtstellung verkündete. Nach dem Abbruch der Ruhrkämpfe im September 1923 erklärte die bayerische Landesregierung den Ausnahmezustand für Bayern. Außerdem erwog sie, militärisch gegen die Reichsregierung vorzugehen. Es folgte die

Ernennung des ehemaligen Ministerpräsidenten und Kopf des bayrischen Rechtskonservatismus, Gustav Ritter von Kahr, zum mit außerordentlichen Exekutivvollmachten ausgestatteten Generalstaatskommissar. Kahr machte keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen die Demokratie und die angebliche "rote Reichsregierung". Nach einem Artikel im "Völkischen Beobachter" gegen Reichspräsident Friedrich Ebert und den Chef der Heeresleitung, Hans von Seeckt, forderte Reichswehrminister Otto Geßler das Verbot des "Völkischen Beobachters", dem Sprachrohr der NSDAP. Der Kommandeur der bayerischen Reichswehrdivision, Otto von Lossow, sollte das Verbot durchsetzen. Lossow weigerte sich jedoch, dem Befehl nachzukommen und wurde daraufhin seines Amtes enthoben. Daraufhin unterstellte er die bayerische Division seinem alleinigen Kommando und vereidigte sie auf Bayern und seine Regierung. Damit war der offene Bruch mit dem Reich vollzogen.

Diese Situation wollte Hitler ausnutzen. Am Abend des 8. November 1923 stürmten er und seine Gefolgsleute der NSDAP eine geplante Kundgebung des nationalistischen und monarchistischen Generalstaatskommissars Gustav von Kahrs vor bürgerlich-nationalistischem Publikum im Münchner Bürgerbräukeller. Die SA umstellte das Lokal, Hitler ließ den Saal mit einem Maschinengewehr in Schach halten und verschaffte sich mit einem Pistolenschuss in die Decke Gehör. Sie erklärten die Reichsregierung für abgesetzt und verkündeten eine nationale Revolution. Noch in der Nacht trafen von Kahr, Lossow und der Chef der bayerischen Landespolizei Hans Ritter von Seißer Maßnahmen zur Unterdrückung des Putsches.

Am Morgen des 9. November musste Hitler erkennen, dass sein Umsturzversuch isoliert bleiben würde. Am Morgen des 9. November versuchte Hitler mit einem

Marsch auf die Münchner Feldherrnhalle die Staatsgewalt an sich zu reißen. Der Aufstand endete im Kugelhagel der Polizei. Vierzehn Aufständische und drei Polizisten wurden getötet. Hitler entkam leicht verletzt, wurde aber am 11. November festgenommen.



Im Frühjahr 1924 stand Hitler dann unter Hochverratsanklage in München vor Gericht. Allerdings gelang es ihm, sich im Laufe des Prozesses aufgrund seiner rhetorischen Fähigkeiten vom Angeklagten zum Ankläger hochzustilisieren. Mit der Begründung, dass bei einem Mann, "der so deutsch denkt und fühlt wie Hitler" und der sich durch "rein vaterländischen Geist und edelsten Willen" auszeichne, wurde es vom Gericht ausdrücklich abgelehnt, Hitler als verurteilten Ausländer aus Deutschland auszuweisen, wie es § 9 des Republikschutzgesetzes zwingend vorsah. Hitler wird zu fünf Jahren Festungshaft wegen "Verbrechens des Hochverrats" verurteilt. In der Festung Landsberg schrieb Hitler den ersten Band seines Buches mit dem späteren Titel "Mein Kampf". Ende 1924 wurde

Hitler vorzeitig aus der Haft entlassen. - Ludendorff stand ebenfalls in München vor Gericht, wurde jedoch freigesprochen.

Die NSDAP wurde nach dem missglückten Putschversuch reichsweit verboten. Zu diesem Zeitpunkt hatte die nationalsozialistische Propaganda den Putsch bereits in eine heroische Niederlage umstilisiert. Mit jährlich wiederkehrenden Totenfeiern für die Erschossenen und Aufmärschen der am Putsch beteiligten Blutordensträger gedachten die Nationalsozialisten nach ihrer Machtübernahme 1933 des 9. November 1923.

Unter Verwendung von Texten des DHM, Berlin